Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12–1 Uhr Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Donnerstag, den 31. März 1881. Nr. 151.

Deutschland.

** **Berlin**, 29. März. Nach den von dem kaiserlichen Statistischen Amt angefertigten Nachweisungen über die deutschen überseeischen Auswanderer in den letzten zehn Jahren wanderten im Jahre 1880 106,190 Personen aus. Von diesen gingen über Bremen 51,627, über Hamburg 42,787, über Stettin 552, über Antwerpen 11,224. Nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika siedelten 103,115, nach Britisch Nordamerika 222, nach Central-Amerika 19, nach Westindien 100, nach Brasilien 2119, nach Süd-Amerika 420, nach Afrika 27, nach Asien 36, nach Australien 132 über. Das Jahr 1880 hat die stärkste Auswanderung nächst dem Jahre 1872 gehabt. Die Auswandererzahl dieses letzteren betrug gegen die vom Jahre 1877, wo die geringste Zahl verzeichnet wurde, beinahe das Fünffache. Im ganzen Zeitraum der letzten zehn Jahre, wie auch schon früher, wendete sich nahezu der gesammte Strom der deutschen Auswanderer nach den Vereinigten Staaten, die in diesem Jahrzehnt wohl an 600,000 Deutsche aufgenommen haben mögen. Die nachweisbare Auswanderung nach Brasilien, dessen Provinz Rio Grande do Sul jetzt wieder häufiger als geeignetes Ziel für Deutsche genannt wird, hat sich in den letzten beiden Jahren den absoluten Zahlen nach wieder etwas gehoben. In der Reihenfolge der Bestimmungsländer folgt Brasilien im Jahre 1880, wie auch schon 1879 in zweiter Stelle, dann kommen die anderen südamerikanischen Staaten, unter denen Argentinien und Chile die meisten Auswanderer empfingen. Eine ungewöhnlich große Anzahl Deutscher ging 1880 nach Kanada (222); eine auffallende Abnahme zeigt sich für Australien. In Betreff der Herkunftsländer ergeben die Nachweisungen, daß die stärkste Auswanderung auf die an der Ostsee und Nordsee belegenen Bezirke fällt und der größte zahlenmäßig nachweisbare Abzug von 4 Prozent in zehn Jahren auf Mecklenburg-Schwerin und Pommern kommt; das mittlere und südöstliche Deutschland, ebenso Rheinland und Elsaß-Lothringen haben einen kaum nennenswerthen Verlust durch die überseeische Auswanderung, während Baden, Rheinpfalz und Württemberg im Ganzen 2 Prozent verloren haben. Bei diesen Nachweisungen ist, da sie sich nur aus den genannten vier Häfen geben lassen, nicht genau festzustellen, ob vielleicht aus einzelnen Theilen des Reichs verhältnißmäßig starke Beförderungen stattfinden, denn so wird z. B. aus Havre berichtet, daß über dort im Jahre 1880 direkt 10,757 Deutsche ausgewandert sind, davon aus Preußen 578, Baiern 512, Baden 6713, Württemberg 395, Hessen 22, Elsaß-Lothringen 2537. Auch hier richtete sich die Auswanderung vorzugweise nach den Vereinigten Staaten.

Das soeben ausgegebene Februar-Heft der „Monatshefte zur Statistik des deutschen Reiches" enthält zur Gewerbestatistik des deutschen Reichs einen sehr ausführlichen Nachweis über die allgemeinen Bestandsverhältnisse der deutschen Gewerbe vom 1. Dezember 1875, ferner die vorläufigen Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1880. Dieselbe ergab an ortsanwesender Bevölkerung 45,194,172 Personen, gegen 42,727,372 im Jahre 1875, so daß ein Zuwachs der Bevölkerung um 2,466,800 Köpfe stattgefunden hat. Ferner enthält das Heft die vorläufigen Ergebnisse der montanstatistischen Erhebungen im Jahre 1880, woraus die erfreuliche Thatsache konstatirt, daß sowohl Menge wie Werth der Produktion der meisten Montanprodukte im Jahre 1880 gegen das Vorjahr erheblich gestiegen sind und daß namentlich die Nachfrage nach Steinkohlen und Eisen sehr gewachsen ist.

Berlin, 30. März. Die „Hamburger Börsenhalle", die im Stande ist, in vaterstädtischen Angelegenheiten aus sehr zuverlässigen Quellen zu schöpfen, enthält folgende Mittheilung:

„Die Zollanschluß-Angelegenheit ist im Begriffe, einen bedeutsamen Schritt vorwärts zu thun. Wir hatten am 8. März die Mittheilung gebracht, doß zwei Senatoren mit einem hohen preußischen Steuerbeamten bezüglich der Möglichkeit, Hamburg dem Zollverein einzuverleiben, Verhandlungen gepflogen haben, welche, wie wir damals annahmen, sich in der Hauptsache den Intentionen der Regierung näherten. Wie wir vernehmen, wird der Bürgerschaft morgen ein Senatsantrag zugehen betr. Einsetzung einer aus Mitgliedern des Senats und der Bürgerschaft gemischten Vertrauenskommission zur Vorberathung derjenigen Bedingungen, unter welchen etwa eine Ausgleichung der in Bezug auf die Freihafenstellung Hamburgs zwischen den Reichs- und hiesigen Behörden bestehenden Differenzpunkte zu ermöglichen sei. Es dürfte hierbei das Resultat der oben erwähnten Berathungen als Unterlage dienen und einer Verständigung nahe führen. Wie wir erfahren, soll die Grenze des verbleibenden Freihafengebietes ein erhebliches Stück der Katharinen-Insel umfassen."

Die „N.-Z." bemerkt dazu:

Es scheint damit ein Weg betreten werden zu sollen, auf den wir schon vor Monaten und immer von Neuem empfehlend hingewiesen haben. Wir können diesen Schritt nur mit Genugthuung begrüßen.

Es sind eine ganze Anzahl von Schriften für und gegen die Freihafenstellung erschienen, die eine Fülle von beachtenswerthen Gesichtspunkten bieten, aber mit den Vorzügen auch alle Fehler von Advokatenschriften haben. Alle Thatsachen, die für die eigene Ansicht sprechen, werden in das hellste Licht gerückt, die, welche dagegen sprechen, möglichst im Dunkel gelassen. Wem daran gelegen ist, ohne Leidenschaft und Einseitigkeit sich ein Urtheil darüber zu bilden, ob der Zollanschluß der Hansestädte nützlich und möglich ist, und welche Vorbedingungen erfüllt sein müssen, ehe zu demselben geschritten werden kann, der wird trotz des so massenhaft aufgehäuften Materials zu einer bestimmten Ansicht nicht durchdringen können. Es bedarf dazu schlechthin einer Untersuchung, die von Vertretern der einander entgegenstehenden Ansicht gemeinsam geführt und bei welcher jedes Zwischenbedenken sofort aufgehellt wird. Was am sorgfältigsten zu vermeiden ist, ist, daß jemals ein Schritt geschehe, welcher nicht zuvor allseitig erwogen und dann sorgfältig vorbereitet ist.

Der vom 28. d. M. datirte Antrag des Senats an die Hamburger Bürgerschaft hat folgenden Wortlaut:

Seitdem die Reichsregierung den Anschluß von Hamburg und Bremen an das Reichszollgebiet in Anregung gebracht und sodann der Bundesrath Beschlüsse gefaßt hat, welche die Einschränkung des mit dem hiesigen Freihafengebiet bis jetzt verbundenen Bezirks bezwecken und die bisher völlig freie Verbindung des hiesigen Hafens mit dem Meere mehr oder weniger beeinflussen werden, haben die dadurch hervorgerufenen Fragen den Gegenstand fortgesetzter Erwägungen im Schoße des Senats und der betheiligten Behörden gebildet und nicht aufgehört, zugleich das lebhafteste Interesse weiter Kreise, sowohl innerhalb wie außerhalb der Stadt, bis zum gegenwärtigen Augenblick in Anspruch zu nehmen. Der Senat ist der Ansicht, daß der Zeitpunkt gekommen ist, um den Versuch zu machen, den nun einmal bestehenden Gegensatz zwischen den hiesigen Anschauungen und der von der Reichsregierung vertretenen Auffassung im Wege der Verständigung auszugleichen, sofern eine solche unter Modalitäten zu erreichen ist, welche geeignet sein würden, die Aufrechterhaltung der Handelsstellung Hamburgs im Wesentlichen zu sichern. Um in dieser für unsere Stadt so hochwichtigen Angelegenheit die zwischen Senat und Bürgerschaft herrschende Einmüthigkeit zu erhalten, wünscht der Senat schon jetzt über die Modalitäten einer solchen Verständigung mit der Bürgerschaft sich ins Vernehmen zu setzen und zwar erachtet er als den hierzu geeigneten Weg, daß die Bürgerschaft diejenigen ihrer Mitglieder bezeichne, welche sie beauftragen will, in eine vertrauliche Erörterung des Gegenstandes einzutreten. Der Senat würde sich mit denselben sodann durch Kommissare in Verbindung setzen und ihnen die erforderliche Auskunft über die Sachlage ertheilen. Der Senat richtet seinen Antrag dahin: Die Bürgerschaft wolle 9 ihrer Mitglieder erwählen und dem Senat als ihre Vertrauensmänner in der fragliche Angelegenheit bezeichnen.

— Der Kronprinz ist heute Morgen 7 Uhr 55 Minuten auf dem Ostbahnhofe von den Beisetzungsfeierlichkeiten in Petersburg hier wieder eingetroffen. Der Zug hatte sich in Folge eines Radreifenbruches bei Bromberg um etwa 1½ Stunden verspätet. Bei der frühen Morgenstunde und dem kalten und stürmischen Wetter hatte sich nur ein spärliches Publikum eingefunden und die weite Empfangshalle war nahezu leer, als der Zug hereinbrauste. Zum offiziellen Empfange war nur

In der Kunstausstellung.

I.

Im Gegensatz zu der Plastik, die das Darstellungsobjekt in der abstrakt natürlichen Form unter Absehung der Farbe veranschaulicht, bringt die Malerei ihre Darstellungsgegenstände in der natürlichen Farbe und muß, da sie auf einer Fläche nur den Schein einer plastischen Körperlichkeit geben kann, von der Bildung der natürlichen Form abstrahiren. Sind dies äußerliche Unterschiede, die das Wesen dieser beiden bildenden Künste auf das Bestimmteste charakterisiren, so weisen sie auch zu gleicher Zeit einer jeden die Grenzen an, innerhalb welcher sie sich zu bewegen d. h. ihre Motive zu suchen hat. Form und Farbe stehen sich also gegenüber und können wir der Farbe auch durch verschiedene Färbung den Schein der Plastik geben, so können wir doch mit viel geringerem Geschick der Plastik Farbe ertheilen, ja letzteres thun, hieße eigentlich schon die Kunst verjagen, da die beabsichtigte Naturtäuschung, wie wir dies an Wachs- und Gypsfiguren genugsam erlebt haben, eher abstoßend und tödtend, als anziehend und belebend wirkt. Die Farbe ist also konkreter als die Form. Sonach wird es uns verständlich, warum manches Motiv dem Bildhauer ein unmögliches oder wenigstens ganz undankbares Darstellungsobjekt ist, das dem Maler ein leichtes, ja ein freudiges und lohnendes Gebilde schafft. Wir erinnern an die Landschaft. Die Malerei ist nun z. B. wieder genöthigt, die Allegorie und Symbolik aus ihrem Kunstberciche auszuschließen, während diese für die abstraktere Plastik sehr geeignet erscheint. Die Malerei zieht ihrem Wesen nach nur reale Objekte der menschlichen und natürlichen Welt in das Bereich ihrer Motive und je nach dem Verhältniß der durch die reale Erscheinung zum Ausdruck gebrachten ideellen Auffassung entwickelt sich auf der einen Seite der Gegensatz zwischen Idealismus und Realismus oder Spiritualismus und Naturalismus und erklärt sich auf der andern die Stufenfolge der malerischen Gebiete, Historie, Genre, Landschaft und Stillleben, mit ihren verschiedenen Unterabtheilungen. Das Realste ist die materielle Natur, deshalb bildet sie als sogenanntes Stillleben die unterste Stufe der Malerei und folgt ihr alsbald die Landschaft. Wir haben schon hervorgehoben, daß die Malerei ihre Motive der menschlichen und natürlichen Welt entlehnt. In das Gebiet der ersten gehören die Historienmalerei, die Genremalerei und das Portrait, in das der zweiten kommen die Landschaftsmalerei, die Thiermalerei und das Stillleben. Es würde uns zu weit führen, wollten wir die verschiedenen Unterabtheilungen der Hauptstufen aufführen und ihr Verhältniß zu denselben erklären. So umfaßt die Historienmalerei die religiöse Malerei und die Geschichtsmalerei im engeren Sinne. Den Uebergang zum Genre bildet das historische Genre, während jenes selbst wieder zerfällt in soziales Genre, Familiengenre, naives Genre u. s. w. Die Landschaftsmalerei zählt diverse Nebengattungen. Das Stillleben behandelt die Darstellung der todten Natur.

Der Leser könnte nun beanspruchen, daß wir die zahlreichen Bilder der diesmaligen Kunstausstellung ihm, nach den oben angeführten Abtheilungen geordnet, hier vorführen und wir in verschiedenen Artikeln die Historienmalerei wie die Genremalerei u. s. w. des Ausführlichen behandelten. Wenn wir dies trotzdem nicht thun, so möge er dies mit dem uns zu Gebote stehenden engen Raum entschuldigen und sich obige kurze Andeutungen genügen lassen, um selbst darnach bei einer Besichtigung der ausgestellten Objekte die Bilder in die verschiedenen Stufen rangiren zu können. Wir wollen einige Hauptgemälde zuerst besprechen und dann ohne Unterschied der Stufen nach der im Kataloge festgehaltenen Reihe geben.

Das größte Gemälde, dem historischen Genre angehörend, ist das der National-Galerie in Berlin entliehene Bild Brôzik's (Nr. 69): Die Gesandten Ladislaus', Königs von Ungarn und Böhmen, am Hofe Karls VII. von Frankreich, Zeit 1457. Wir sehen die Botschaft, aus Großherren und Prälaten von Oesterreich, Ungarn und Böhmen bestehend, am Hofe Karls VII um die Hand seiner Tochter Magdalena werbend. Die Charakteristik dieses großartigen Werks ist ausgezeichnet und spiegeln sich auf jedem einzelnen Gesicht die inneren Gefühle und Empfindungen sprechend ab. Professor Camphausen's „Großer Kurfürst im Kriegsrath mit seinen Generalen vor der Schlacht von Fehrbellin", demselben Genre angehörend, dürfte hiernach das größte Interesse erregen. Die Portraitähnlichkeit der verschiedenen einzelnen Gestalten ist prächtig, der feste Wille und die Energie des großen Kurfürsten ist mit scharfer Prägnanz verdeutlicht. Die Pferde sind Musterleistungen und scheinen zu leben. Mit gewisser Absichtlichkeit hat der große Meister seine sämmtlichen Figuren so gruppirt, daß die Hände sichtbar sind und darin bewiesen, wie gerade auch diese schwierigste Arbeit des Malers bei ihm die höchste Kunstvollendung erreicht hat. Dennoch will uns bedünken, als wäre die Hand des ausgestreckten Arms vom großen Kurfürsten etwas zu markig ger..then. Desselben Künstlers „Parforcejagd" (Nr. 71) wird jeden Kunstfreund, in erster Reihe aber die Sportmänner, interessiren, ja begeistern. Nothgedrungen müssen wir uns hiernach dem Prof. Jordan'schen Gemälde (Nr. 207) „Schiffbruch an der Küste der Normandie" zu werden, das, dem sozialen Genre angehörend, durch seine sorgfältige Komposition und detaillirte Charakterisirung einen gewaltigen Eindruck hervorruft. Es stellt eine zahlreiche Gruppe von Fischern mit Frauen und Kindern am Strande dar, welche dem Untergang des zum Fischfang hinausgesteuerten Bootes zuschauen und in verschiedenster Weise ihren Schmerz und ihre Machtlosigkeit zu helfen zu erkennen geben. Drei der prächtigsten Landschaften, das Schönste fast, was die Ausstellung bietet, von welchen der Kunstverein in Königsberg i. Pr. bereits zwei erworben hat, sind Nr. 287 „Partie bei Chiavenna in Oberitalien" von Professor Leu in Düsseldorf, Nr. 259 „Haidelandschaft" von G. Koken in Hannover und Nr. 85 „Münsterländische Haide" von H. Deiters. Besonders das erstgenannte athmet wunderbare Naturwahrheit und große Harmonie. Man sieht das Wasser förmlich bis an den äußersten Rand über die Kieseln fließen und kann sich nicht satt sehen an dem blühenden Schilfgras. Der Eichenstumpf im Hintergrund hebt sich vortheilhaft von dem übrigen Baumwerk ab, durch das wir noch einen allerliebsten Blick auf das sich dahinter ziehende Wasser werfen können. Die Tonstimmung dieses Gemäldes ist durchweg beruhigend und steht selbst das dunkle Gewölk mit derselben nicht im Kontrast. „Der norddeutsche Wald" von Albert Borries (Nr. 45) hat ein sehr schlechtes Placement erhalten und doch gehört es zu den besten Gemälden. Der Sonnenschein, der sich durch die alten prächtigen Eichen stiehlt, giebt dem Bilde eine friedliche, freundliche Stimmung. Die drei großen Wandtableaus vom Professor Georg Knorr in Königsberg, Nr. 249, „Königin Waldlieb" wird man längere Zeit und verschiedene Male ansehen müssen, um ihre Großartigkeit in der Auffassung und im Kolorit ganz verstehen zu können. Wir wollen für heute mit unserer Besprechung Einhalt thun und nur noch auf Nr. 44 „Bettlerin" von Paul Borgmann in Karlsruhe und Nr. 142 „Maria Stuart" nach Schiller 3. Akt 1. Szene „Eilende Wolken! Segler der Lüfte" hinweisen, die wir beide unter die Salongemälde, oder ersteres besser zum ernsten sozialen Genre zählen können. Die Bettlerin, hoch idealisirt, ist eine lebensgroße Figur (Kniestück) mit einem Kinde auf dem Arm und einem Knaben zur Seite. Sie sieht kummervoll aus und streckt bettelnd die eine Hand aus. Der Knabe zu ihrer Seite macht einen wehmüthigen, das Herz ergreifenden Eindruck. Etwas realistischer gehalten, möchte die Wirkung des empfindungsvoll komponirten Bildes wohl noch größer sein. Die Grün'sche „Maria Stuart" ist mehr das Porträt einer Schauspielerin, in dem Moment, als sie jene zitirten Worte zu sprechen hat, als das historische Bild der unglücklichen Königin. Wir freuen uns wohl über den schönen theatralischen Augenaufschlag, wenden uns aber doch nicht voll befriedigt von dem Kunstwerk ab; wir sehen dabei zu viel Koulissen. Mehr ein ander Mal.

der Polizeipräsident von Makai erschienen. Der Kronprinz verließ, sobald der Zug hielt, den Waggon; er sah, wohl in Folge der langwierigen und ermüdenden Eisenbahnfahrt, etwas abgespannt aus, schien aber sonst wohlauf zu sein. Eine Hofequipage brachte den Kronprinzen in den Schoß seiner Familie, die jedenfalls erleichtert aufathmete, als sie den Gatten und Vater unversehrt wieder in ihrer Mitte begrüßen konnte.

— Die Verhandlung des Prozesses gegen die Kaisermörder Perowskaja, Scheljabow, Russakow u. s. w., welche auf den 30. März angesetzt war, ist auf den 7. April verschoben worden. Diese Verschiebung ist durch die Verhaftung der Sophie Perowskaja nothwendig geworden, welche nicht nur des Komplotts zur Ermordung des Kaisers am 1. März, sondern auch als Hauptschuldige an dem Moskauer Attentat angeklagt ist. Am 26. März fand eine Extrasitzung der besonderen Session des Senates statt und wurde in dieser der Beschluß gefaßt, dem Prokureurgehilfen der Gerichtspalate, Herrn Murawjew alle Akten zurückzugeben, damit dieser eine neue Anklageakte entwerfe. Wie verlautet, werden die Angeklagten laut dieser Anklageakte nicht blos wegen des letzten Attentats vom 1. März, sondern auch wegen des Moskauer Attentats vom 19. November 1879 zur Verantwortung gezogen werden. Die Anklageakte sollte den Angeklagten am 29. März eingehändigt werden.

— In Petersburg ist, wie man der „K. Ztg." meldet, die Nachricht eingetroffen, daß nihilistische Agenten das Land durchziehen und den Bauern vorreden, Alexander III. wolle sie wieder zu Leibeigenen machen; unter der leichtgläubigen Landbevölkerung soll nun große Erregung herrschen.

Ausland.

Paris, 29. März. Privatnachrichten aus Tunis stellen im Gegensatz zu offiziösen Versicherungen die Differenzen Frankreichs mit dem Bey als weit entfernt von einer Verständigung dar. Dem Vernehmen nach hat der Finanzminister Mangin dem Haus Rothschild wissen lassen, daß Angesichts der Intriguen Italiens in Tunis die Regierung die Auslegung der neuen italienischen 600 Millionen-Anleihe auf der Pariser Börse nicht gestatten werde.

Die Debatte über das Listenskrutin scheint bis nach den Osterferien verschoben zu sein. Die Gegner und Partisane hoffen auf einflußreiche Kundgebungen darüber in den Generalräthen, die im April zusammentreten.

Gambetta hat heute den Maire von Cahors empfangen, und ihm seinen Besuch bei der dortigen landwirthschaftlichen und industriellen Distriktsausstellung definitiv zugesagt.

Der Idee einer internationalen Liga gegen den revolutionären Sozialismus und Nihilismus stellen sich hiesige Kreise und die hiesige Presse noch meistens vorsichtig reservirt gegenüber; nur einige Blätter nehmen Anlaß daraus zu verdächtigenden Angriffen auf eine derartige Initiative Deutschlands, die nur den „geheimen reaktionären und despotischen Plänen" Bismarcks dienen solle.

Paris, 30. März. Der Gemeinderath hat auf das Dekret der Regierung, worin die Annullirung des Tadelsvotums gegen den Polizeipräfekten ausgesprochen wird, mit einer neuen Tagesordnung geantwortet, welche sorgfältiger redigirt, aber noch energischer feindlich gegen den Präfekten ist. Die Annahme geschah einstimmig. 65 Mitglieder waren anwesend. Der Konflikt ist damit ein direkter zwischen dem Gemeinderathe und der Regierung geworden.

Provinzielles.

Stettin, 31. März. Sobald der Dampfer „Käthe" des Stettiner Lloyds entlöscht ist, was heute oder morgen Mittag geschehen sein dürfte, wird derselbe behufs Aufschlagung der Kojen (Zwischendeck) nach dem Vulkan legen. Der Besuch zur Besichtigung des Dampfers ist dort gegen Karten, welche im Komtoir des Stettiner Lloyd, Dampfschiffsbollwerk Nr. 3, unentgeltlich verabfolgt werden, gestattet.

— In der gestrigen Sitzung der Strafkammer des hiesigen Landgerichts betraten der Schuhmacher Franz Dörstling, dessen Konkubine, die Wittwe Christ. Behnke, geb. Eichmann, und der russisch-polnische Schneidergeselle Moritz Atlaß die Anklagebank. Die Anklage gegen dieselben hatte den bekannten Diebstahl in der Dr. Dohrn'schen Villa in Höckendorf zum Gegenstand. In der Nacht vom 5. zum 6. Dezember v. J. wurde in dieser Villa ein Einbruch verübt, bei welchem die Diebe eine große Menge Silbersachen entwendeten. Obgleich Seitens des Bestohlenen eine Belohnung auf Ermittelung der Diebe ausgesetzt wurde, gelang es Anfangs nicht, denselben auf die Spur zu kommen. Am 22. Dezember wurden einem Fleischermeister aus einem Restaurationslokal am Heumarkt 65 Pf. Fleisch gestohlen. Der Verdacht, diesen Diebstahl ausgeführt zu haben, lenkte sich auf den bereits 7 Mal, darunter mit ca. 30 Jahren Zuchthaus vorbestraften Dörstling und die bei demselben vorgenommene Haussuchung lieferte das Resultat, daß man nicht nur einen Theil des gestohlenen Fleisches, sondern auch einen größeren aus dem Dr. Dohrn'schen Diebstahl herrührenden Posten Messer und Gabeln vorfand. Die Behnke gab zwar an, letztere vor dem Kreisgericht von dem großen Unbekannten gekauft zu haben, fand damit aber keinen Glauben, sondern sie wurde nebst ihrem Zuhälter Dörstling in Haft genommen. Im Laufe der Voruntersuchung wurden noch mehrere Verdächtige gefänglich eingezogen, darunter Atlaß und die alten Zuchthäusler Fiebelkorn, Görlitz und Pauels, gegen letztere 3 lieferte die Untersuchung in dieser Sache jedoch nichts Belastendes, dagegen wurde gegen Dörstling wegen Diebstahls, gegen die Behnke wegen gewerbsmäßiger Hehlerei und gegen Atlaß wegen Mitwirkung an dem Verkauf der gestohlenen Sachen Anklage erhoben. Bei der gestrigen Beweisaufnahme wurden 20 Zeugen vernommen und erreichte die Verhandlung erst gegen 4 Uhr ihr Ende; durch dieselbe wurden Dörstling und Behnke der Hehlerei für schuldig befunden und Dörstling zu 3 Jahren Zuchthaus, die Behnke zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und den entsprechenden Nebenstrafen verurtheilt, Atlaß dagegen freigesprochen.

Die letzte Verhandlung betraf eine Anklage wegen fahrlässigen Meineides gegen den Müller Jul. Rob. Friedrichsohn aus Soldin. Derselbe leistete am 1. Oktober 1878 vor der Kreisgerichts-Deputation zu Swinemünde den ihm in der Prozeßsache Bohl contra Friedrichsohn zugeschobenen Manifestationseid, verschwieg jedoch, wie sich später herausstellte, in dem eingereichten Vermögensverzeichnisse 3 ausstehende Forderungen in Höhe von 38,35 Mk., trotzdem er schon in den nächsten Tagen die Einkassirung derselben vornehmen wollte. Er wurde der Anklage gemäß für schuldig befunden und zu der höchsten gesetzlichen Strafe von 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.

— Die Liste der Breslauer Silberlotterie ist bei Herrn Kaselow eingetroffen und liegt in dessen Komtoir Frauenstr. 9 zur Einsicht bereit; insbesondere werden die Inhaber der Loose Nr. 37879, 80274 und 102713 zur baldigen Einlieferung aufgefordert, da auf diese Nummern bedeutende Gewinne von 1000—5000 Mark Werth gefallen sind.

⁂ **Schwetz**, 28. März. Am 11. Juni cr. veranstalten die landwirthschaftlichen Vereine Schwetz, Osche, Jungen-Zappeln, Neuenburg, Rehden A. und B., Lessen, Eichenkranz, Dragaß und Budlinken eine landwirthschaftliche Ausstellung (Gruppenschau) in Dragaß, auf welcher eine Konkurrenz und Prämiirung von Rindvieh- und Pferde-Zuchtmaterial stattfindet. Die Beschickung der Schau mit anderen landwirthschaftlichen Nutzthieren sowie mit Maschinen und Geräthen wird gewünscht, jedoch findet eine Prämiirung derselben nicht statt. Zur Prämiirung von Rindvieh-Zuchtmaterial stehen dem Komitee 11 Prämien zu je 100 M., 2 zu je 50 M., ferner die Ehrenpreise: 1 silberne und 2 bronzene Staatsmedaillen, 1 bronzene Vereinsmedaille und 3 Diplome zu Gebote; für Pferde-Zuchtmaterial sind folgende Prämien ausgeworfen: 1 zu 100 Mk., 2 zu 75 Mk. und 9 zu 50 Mark, ferner 1 silberne und 2 bronzene Staatsmedaillen, 1 bronzene Vereinsmedaille und drei Diplome.

Vermischtes.

— Vor einigen Tagen starb in London, wie von dort geschrieben wird, eines sehr geheimnißvollen Todes eine höchst problematische Persönlichkeit. Dieselbe nannte sich Graf Jaraczewsky, gehörte zu den intimsten Freunden und „Spielkameraden" des Prinzen von Wales und fand natürlich hierdurch auch Zutritt in die beste Londoner Gesellschaft. Wer der Graf Jaraczewsky eigentlich gewesen, von wo er abstammte, wer seine Eltern und Familie, das wußte Niemand. Es genügte, daß der Prinz von Wales mit ihm in den Klubs hoch spielte, und daß Jaraczewsky bezahlte, wenn er verlor; um alles Uebrige kümmerte sich die Welt nicht. Sofort nach dem Tode des edlen Polen, der sehr plötzlich eintrat, wurde der eben in Paris befindliche Prinz von Wales telegraphisch hiervon benachrichtigt, und der Kontroleur des Haushaltes des englischen Thronerben versiegelte die Effekten und Papiere des Verstorbenen. Woran der sogenannte Graf gestorben sei, erfuhr die Welt nicht; denn der Koroner hielt es nicht für nothwendig, trotz des sehr plötzlich eingetretenen Todes und trotz der strengen Gesetze für solche Fälle, eine Leichenschau zu veranstalten. Wahrscheinlich wäre Unangenehmes hierbei an den Tag gekommen. Im Publikum schüttelt man über solchen Umgang des Prinzen von Wales bedenklich den Kopf.

Telegraphische Depeschen.

Wiesbaden, 30. März. Der Kommunallandtag wählte heute den Regierungsrath Sartorius zum Landesdirektor von Nassau.

Petersburg, 30. März. Die „Ag. Russe" kommt auf den gegen sie gerichteten Artikel der „Neuen Zürcher Zeitung" zurück und erklärt, dieselbe habe die Bemerkungen der „Agence Russe" schlecht wiedergegeben. Auch sei es wenig geschickt, wenn die „Neue Zürcher Zeitung" meine, daß das Resultat der Drohungen der Mächte gegen die Schweiz im Jahre 1848 die Revolutionen in Paris, Wien und Berlin gewesen seien. Das kaiserliche Kabinet habe bei der Schweiz keinerlei Vorstellungen erhoben. Der diesseitige Gesandte in Bern, v. Hamburger, würde auf seinen Posten zurückkehren. Die im gemeinsamen Interesse wünschenswerthen Arrangements müßten die Folge eines allgemeinen Einvernehmens sein.

Die „Agence" tritt ferner der Nachricht entgegen, daß die fremden Fürstlichkeiten hier unter dem Vorsitze des Prinzen von Wales zusammengetreten seien, um über die Grundlagen einer Konvention betreffend die Auslieferung politischer Verbrecher zu berathen. Ebenso unrichtig sei es, daß die Botschafter Fürst Orloff, Fürst Lobanoff und v. Saburoff und der Gesandte v. Hamburger zu gleichem Zwecke hierher gekommen seien. Der einzige Grund der Ankunft der fremden Fürstlichkeiten und der russischen Botschafter seien die Beisetzungsfeierlichkeiten gewesen.

Der Papst hat einen eigenhändigen sehr sympathischen Brief an den Kaiser gerichtet.

Die demnächstige Demission des Admirals Popoff wird für wahrscheinlich gehalten.

Die in Aussicht genommene Ausstellung in Moskau wird, wie ursprünglich bestimmt war, im Frühjahre stattfinden.

Petersburg, 20. März. Der Prinz Arnulf von Baiern, Prinz Alexander von Hessen, der Großherzog von Sachsen-Weimar, Prinz Heinrich Battenberg, der Landgraf von Hessen-Kassel mit seinem Sohne und der Fürst von Bulgarien sind heute Nachmittag von hier wieder abgereist. Die Großfürsten Wladimir, Alexis, Nikolaus, Konstantin und Michael begleiteten die Herrschaften zum Bahnhofe.

Petersburg, 30. März. Die „Ag. Russe" zufolge ist ein vollständiges Einvernehmen der Botschafter in Konstantinopel erfolgt, es erübrige noch dessen Annahme durch die beiden streitenden Theile, Alles berechtige aber zu dem Glauben, daß dieses Ergebniß werde erzielt werden.

Bukarest, 30. März. Der König von Belgien hat dem König durch den belgischen Ministerresidenten seine Glückwünsche zur Erhebung Rumäniens zum Königreich ausdrücken lassen. In den hiesigen katholischen Kirchen wird das Ereigniß morgen durch ein Tedeum gefeiert.

Athen, 30. März. Ein königliches Dekret ordnet den Schluß der Session der Deputirtenkammer an. Die Konzentrirung der Truppen an der Grenze dauert fort. Die für den 6. April beabsichtigt gewesene Truppenrevue findet nicht statt.

London, 30. März. Das „Reuter'sche Bur." meldet aus Konstantinopel:

In den hiesigen Botschaften wird versichert, daß sich die Botschafter über die Annahme der von der Pforte vorgeschlagenen Grenzlinie geeinigt hätten.

Verlassen!

Roman in drei Bänden

von

Ewald August König.

41)

„Sie werden mich durch Ihre Maske nicht täuschen," erwiderte sie in einem Tone, der ihn nicht in Zweifel darüber ließ, wie sehr sie ihn verachte, „was zahlt mein Gatte Ihnen für diesen Schurkenstreich?"

Er preßte die schmalen Lippen fest aufeinander, aber im nächsten Moment glitt wieder ein Lächeln über sein hageres Antlitz.

„Ich nehme Ihnen diese Frage nicht übel," sagte er, „sie wäre beleidigend für mich, wenn ich nicht bedächte, daß ihr eine fixe Idee zu Grunde liegt. Später, wenn Sie diese Anstalt wieder verlassen haben, werden Sie einsehen, welch' großes Unrecht Sie mir thaten, Sie werden dann erkennen, daß ich nur Ihr Bestes wollte."

„Und verlasse ich diese Anstalt nicht in den nächsten Tagen, so werden Sie in Ihren Erwartungen sich bitter getäuscht finden," erwiderte die Marchesa, während er ihren Puls untersuchte. „Mein Mann besitzt nicht die Mittel, die Summe zu zahlen, die er Ihnen versprochen hat, durch meinen Tod hofft er sie zu erhalten, aber diese Hoffnung wird sich nicht erfüllen. Sollte es ihm auch mit Ihrer Hilfe wirklich gelingen, mich zu beseitigen, den erwarteten Lohn wird er nicht ernten, Signor Isolani wird ihm mein Vermögen nicht aushändigen."

„Diese Aufregung taugt nichts," sagte der Doktor kopfschüttelnd, „ich werde Ihnen ein beruhigendes Mittel verordnen. Sie müssen sich in das Unabänderliche ergeben, Frau Marchesa, dieses Haus werden Sie nur dann wieder verlassen, wenn Sie völlig geheilt sind. Ich bin Arzt, ich muß als solcher meine Pflicht erfüllen, und ich wünsche, daß Sie es mir möglich machen, dies in humaner Weise zu thun."

„Ah, Sie wollen mir drohen?"

„Keineswegs, ich will Sie nur darauf aufmerksam machen, daß der Irrsinn häufig mit Trotz verbunden ist, und daß wir diesen Trotz mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln beugen müssen. Und die Mittel besitzen wir, Frau Marchesa, ich drohe Ihnen nicht damit, wohl aber bitte ich Sie, mich nicht in die Lage zu bringen, von ihnen Gebrauch machen zu müssen."

Er hatte das in einem so festen und entschiedenen Tone gesagt, daß sie ihre Bestürzung nicht verhehlen konnte, deutlich spiegelte die Wirkung seiner Worte sich in ihren angstvollen Zügen.

„Sie können sich in keiner Weise beklagen," fuhr er fort, während sein unstäter Blick durch das elegante Zimmer schweifte, „ich habe Ihnen in meinem Hause die beiden schönsten Räume zur Verfügung gestellt und diese mit allem Komfort ausgestattet, ich erklärte mich wiederholt bereit, jeden Ihrer Wünsche zu erfüllen."

„Nur nicht den, mir die Freiheit zu geben!"

„Nein, denn ich darf es nicht. Ich würde zu schwere Verantwortung auf mich laden, wenn ich es thun wollte, sprechen doch alle Anzeichen dafür, daß Ihre fixen Ideen plötzlich in Tobsucht ausarten können. Das ist nicht meine Ansicht allein, es ist auch die Ansicht andrer, tüchtiger Aerzte, ich besitze Atteste, aus denen ich dies beweisen kann."

„So sind es gefälschte Atteste!" sagte die Marchesa entrüstet, während sie mit ihrer schmalen, aristokratischen Hand das blonde Haar aus der Stirn zurückstrich.

„Ich habe mich überzeugt, daß diese Atteste echt sind," erwiderte er ruhig, „überdies werden sie durch mein eignes Urtheil bestätigt. Daß Sie selbst an Ihre Krankheit nicht glauben wollen, finde ich natürlich, kein Geisteskranker giebt zu, daß er an fixen Ideen leide, ich spreche auch nur deshalb offen mit Ihnen darüber, weil ich Ihnen den Trost geben kann, daß Sie genesen werden."

Wieder glitt ein verächtlicher Zug über das schöne Antlitz der Marchesa.

„Könnte die Komödie nicht in anderer Weise beendet werden?" fragte sie. „Wenn Sie mir die Summe nennen wollen, die der Marchese Ihnen versprochen hat, so lasse ich mich vielleicht bereit finden, Ihnen noch mehr zu zahlen. Ich würde Ihnen eine Anweisung auf meinen Banquier geben, und in diesem, aber auch nur in diesem Falle, wäre Ihnen die Zahlung sicher. Was mich betrifft, so würde ich Italien verlassen und mich damit begnügen, die Scheidungsklage gegen meinen Gatten anhängig zu machen, Ihnen sollten daraus keine Unannehmlichkeiten erwachsen.

„Ich kann Ihnen darauf nur erwidern, was ich bereits vorhin Ihnen sagte," antwortete der Doktor, „ich halte die beleidigenden Worte Ihrer fixen Idee zu Gute und tröste mich damit, daß Sie später Ihr Unrecht erkennen werden."

„So wollen Sie an dem Bündniß mit meinem Manne festhalten?"

„Von einem Bündniß mit ihm kann keine Rede sein, ich bin entschlossen, meine Pflicht zu erfüllen, selbst gegen Ihren Willen, Frau Marchesa!"

„Nun wohl, so mache ich Sie noch einmal darauf aufmerksam, daß Sie in Ihren Hoffnungen auf reichen Lohn sich getäuscht sehen werden," sagte sie, sich erhebend und voll Zorn und Verachtung auf ihn hinunterblickend; „Signor Isolani hat für alle Fälle seine Instruktionen, er wird sich streng nach ihnen richten, und selbst durch einen Prozeß würde der Marchese die Erfüllung seiner Hoffnungen nicht erreichen. Ich weiß, daß ich mich augenblicklich in Ihrer Gewalt befinde, ich weiß auch, daß es Thorheit wäre, einen Fluchtversuch unternehmen zu wollen, aber ich vertraue auf die Hilfe meiner Freunde, sie werden zu meinem räthselhaften Verschwinden nicht schweigen."

„Sie vergessen dabei nur, daß man von diesem räthselhaften Verschwinden keine Kenntniß erhalten wird," erwiderte der Doktor spöttisch.

„Ah, jetzt bekennen Sie selbst, daß Sie sich eines Verbrechens bewußt sind!"

„Durchaus nicht, ich für meine Person habe nicht den mindesten Grund, aus Ihrer Aufnahme in meiner Anstalt ein Geheimniß zu machen, die Schuld liegt allein an Ihnen. Sie haben sich seit Jahren von allem Verkehr mit der Außenwelt zurückgezogen, also wird auch Niemand Sie vermissen."

„Und das Dienstpersonal in meinem Hause ist natürlich erkauft!" erwiderte sie herb.

„Das Dienstpersonal wird sich hüten, etwas zu thun, was dem Herrn Marchese unangenehm sein könnte. Aber wenn auch Ihre Freunde hierherkämen und das gesammte Gericht mitbrächten, sie würden das nicht erreichen, was Sie wünschen; die Atteste, die ich besitze, rechtfertigen Ihre Aufnahme, und nachdem diese erfolgt ist, verpflichtet mich das Gesetz, Sie nicht eher zu entlassen, bis Sie völlig hergestellt sind. Ich bitte Sie, Frau Marchesa, erschweren Sie mir die Erfüllung meiner Pflicht nicht, fügen Sie sich vertrauensvoll in meine Anordnungen, ich hoffe Sie dann bald wieder entlassen zu können. Noch Eines," fügte der Doktor hinzu, der inzwischen sich der Thüre genähert hatte, „die Wärterin, der Sie bisher zugetheilt waren, ist durch einen unglücklichen Zufall plötzlich arbeitsunfähig geworden, ich habe mich dadurch genöthigt gesehen, eine andere Wärterin mit Ihrer Pflege zu beauftragen. Lucie ist eine sanfte, ruhige Frau, ich hoffe, Sie werden mit ihr zufrieden sein, ich hoffe ferner, daß Sie über meine Worte nachdenken und in das Unabänderliche sich finden werden."

Er öffnete die Thür und nahm mit einer Verbeugung Abschied, und kaum hatte er das Zimmer verlassen, als Lucie eintrat.

Forschend ruhte der Blick der Marchesa auf dem blassen Antlitz der Wärterin, die den Zeigefinger auf die Lippen legte und warnend das Haupt schüttelte.

Ein leiser Ruf der Ueberraschung und der Freude entfuhr den Lippen der schönen Frau, hastig trat sie näher.

„Bleiben Sie!" rief Lucie rauh. „Wenn Sie sich nicht ruhig verhalten, hole ich die Zwangsjacke! Ich werde Ihnen einige Tropfen geben, die Sie beruhigen sollen, kommen Sie, es hilft Ihnen nichts, Sie müssen sie nehmen."

Bestürzung und Angst spiegelten sich in den Zügen der Marchesa, Lucie erfaßte rücksichtslos ihren Arm und zog sie durch die Portière in das anstoßende Schlafgemach.

„Um des Himmels willen, schweigen Sie," flüsterte sie, „wir werden beobachtet, Sie sind verloren, wenn der Doktor mir sein Vertrauen entzieht."

Ein tiefer Athemzug entrang sich der gequälten Brust der unglücklichen Frau, sie begriff augenblicklich die ernste Bedeutung dieser Warnung, nicht einmal durch einen Blick wagte sie der Freundin in der Noth zu danken.

„Kleiden Sie sich aus," befahl Lucie mit harter Stimme. „Sie bedürfen der Ruhe, ich werde unterdessen die Arznei für Sie bereiten."

Die Marchesa gehorchte, wie ein folgsames Kind, Lucie brachte ihr den Trank an's Bett.

„Fürchten Sie nichts," flüsterte sie, „es ist nichts weiter als Wasser, sobald Sie getrunken haben, wird der Doktor sich entfernen."

„Und Sie bleiben fortan bei mir?" fragte die Marchesa leise.

„Das wird allein von Ihrer Klugheit abhängen. Bleiben Sie ruhig liegen, ich setze mich zu Ihnen, verrathen Sie durch keine Miene, keinen Blick, daß Sie mich kennen und von mir etwas Anderes, als die Dienste einer gefühllosen Wärterin erwarten."

Sie trat an die Thür und sah durch das kleine, vergitterte Fensterchen, das sich in jeder Thür dieses Hauses befand, ihr Blick begegnete den stechenden Augen des Doktors, er nickte ihr befriedigt zu und schritt von dannen.

In der nächsten Minute saß Lucie vor dem Bett der Marchesa, scheinbar in der Absicht, die Wirkung der Arznei zu beobachten.

„Wußten Sie, daß ich hier war?" fragte die Marchesa.

„Ich sah Sie gestern," nickte Lucie, „und ich erkannte Sie augenblicklich. Ach, wer hätte damals, als wir Beide noch beim Theater waren, daran gedacht, daß ich Ihnen, der gefeierten Sängerin, in einem solchen Hause begegnen würde!"

„Glauben Sie an meine Krankheit?"

„Nein. Ich habe Sie gestern, ohne daß Sie es ahnten, lange beobachtet, Sie machten nicht den Eindruck einer Geisteskranken auf mich."

„Und ich bin es auch nicht, meine liebe Lucie. Mein Gatte und dessen Schwester haben schon seit Jahren das Gerücht verbreitet, ich sei gemüthskrank, sie konnten es, Gram, Kummer und Reue marterten meine Seele, ich wollte allein sein mit meinem Schmerz und meinen furchtbaren Erinnerungen, so hatte ich mich von allem Verkehr mit der Außenwelt zurückgezogen. Sie benutzten dies, um meine Freunde und Bekannten darauf vorzubereiten, daß ich in eine Irrenanstalt gebracht werden müsse, und das Letztere mußte geschehen, damit sie in den Besitz meines Vermögens kämen. Ich zweifle nicht daran, daß dieser Doktor Bouillon den Auftrag hat, mich für immer zu beseitigen, und daß die Arznei, die Sie mir reichen sollen, berechnet ist, mein Ende herbeizuführen."

„Liegen die Dinge so," sagte Lucie bestürzt, „dann möge der Himmel Sie schützen!"

„Und Sie?"

„Ich kann es nicht."

„Wie? Genießen Sie nicht das volle Vertrauen des Doktors?"

„Nur bis zu einer gewissen Grenze, darüber hinaus nicht. Bleibt die Wirkung der Arznei aus, so wird man mir vorwerfen, ich habe sie Ihnen nicht gegeben, und zweifelt man an mir, so bin ich selbst meines Lebens nicht mehr sicher."

„Ist denn dieses Haus eine Mörderhöhle?" fragte die Marchesa entsetzt.

„Eine Irrenanstalt," erwiderte Lucie achselzuckend. „Es passirt hier Manches, was niemals an den Tag kommt."

„Und wie sind Sie in dieses Haus gekommen?"

„Das ist eine lange Geschichte, aber mit wenigen Worten läßt sie sich erzählen. Sie wissen, ich war Choristin, und ich darf wohl hinzufügen, eine hübsche Erscheinung. Jung und vergnügungssüchtig, wie ich war, wollte ich das Leben genießen und die Gelegenheit dazu wurde mir in reichem Maße geboten. Ich liebte und wurde wieder geliebt, ich hörte nicht auf den Rath meiner alten Mutter, und das Ende vom Liede war, daß ich betrogen wurde. Nach einer schweren Krankheit sah ich mich vor einem Abgrunde, in den ich nur mit Grauen hinunterblicken konnte. Ich hatte meine Stimme verloren, meine Bitte um irgend eine kleine Anstellung beim Theater wurde schroff zurückgewiesen, ich besaß nichts, um mein armseliges Dasein zu fristen. Meine Mutter hatte sich mein Schicksal so sehr zu Herzen genommen, daß sie gemüthskrank wurde, auf Kosten der Gemeinde brachte man sie in diese Anstalt. Ich bat um die Erlaubniß, sie und andere Kranke pflegen zu dürfen, und da der Zufall wollte, daß es damals hier an Wärterinnen mangelte, so wurde meine Bitte genehmigt. Nun, ich war willig, unermüdlich und gewissenhaft, bereitwillig unterzog ich mich jeder Arbeit, die mir übertragen wurde; so gewann ich allmählich das Vertrauen des Doktors, und nach dem Tode meiner Mutter machte er mir den Vorschlag, in seinen Diensten zu bleiben. Seine Bedingungen gefielen mir freilich nicht, aber ich hatte draußen so viel Trübes und Bitteres erfahren, daß ich mich nicht lange besann, ich unterschrieb den Vertrag, den ich nun nicht mehr brechen darf, wenn ich nicht mein eigenes Leben gefährden will."

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Berichte.

Stettin, 30. März. Wetter: bewölkt. Temp. + 4° R. Barom. 28" 2"'. Wind SW.

Weizen fester, per 1000 Klgr. loko gelb. feiner 208—212, Mittelsorten 191—198, weißer feiner 211—215, geringer 160—185, per Frühjahr 211—211,5 bez., per Mai-Juni 211 bez., per Juni-Juli 212 5 bez., per Juli-August 210 Gd., per September-October 205 Bf. u. Gd.

Roggen höher, per 1000 Klgr loko inl. 192—197, feiner bis 198—201 bez., per Frühjahr 199—200,5—200 bez., per Mai-Juni 191,5—192,5—192 bez., per Juni-Juli 182,5—183 bez., per Juli-August 172,5—178 bez., per September-October 167 bez.

Gerste geschäftslos, per 1000 Klgr. loko Mittelsorten 155—159 feine Brau- 160—166 bez.

Hafer geschäftslos, per 1000 Klgr loko feiner Vorpomm 155—158, geringere Pomm. 150—152.

Mais per 1000 Klgr. loko amerik. 146 bez., per April 136—135,5 bez.

Erbsen per 1000 Klgr. loko Futter- 165—172, Koch- 175—185.

Winterrübsen matt, per 1000 Klgr. loko per April-Mai 239 Bf., per September-October 250 Bf.

Rüböl ruhig, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 54 Bf. per April-Mai 51,75—51,5 bez., per Mai-Juni 52,5 bez., per September-Oktober 54,75 bez. u. Bf.

Spiritus fester, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 52 2—52,3 bez., per März 53 nom, per Frühjahr 53,6—53,4—53,7 bez, per Mai-Juni 54 bez., per Juni-Juli 54,7 Bf. u. Gd., per Juli-August 55,4 Bf. u. Gd

Petroleum per 50 Klgr. loko 8,80 tr. bez.

Landmarkt.

W. 208—212, R. 195-203, G 154—158, H. 156—162, E. 175—185, K. 42—51, Heu 3,50—4

Kirchliches.

Lukas-Kirche.

Heute Abend 8 Uhr Passionsbetrachtung: Herr Prediger Hübner.

Stettin, den 29. März 1881.

Bekanntmachung.

Seit Jahren besteht die Einrichtung, daß wir hiesigen Dienstboten, deren Dienstherrschaften einen laufenden Abonnementsbeitrag an die Kämmereikasse zahlen, für den Fall einer Erkrankung freie Kur im städtischen Krankenhause gewähren

Der Beitrag beträgt **vierteljährlich** pränumerando:

a) für **einen** Dienstboten 90 Pf.,
b) für **zwei** Dienstboten 1,50 Mk.,
c) für **jeden ferneren** Dienstboten 75 Pf. mehr.

Die städtischen Behörden haben nun beschlossen, diese Einrichtung mit dem 1. April d J. auch auf die **Lehrlinge** von **Kaufleuten** und **Handwerksmeistern** auszudehnen und machen wir sowohl **Dienstherrschaften**, als **Prinzipale** und **Meister** mit dem Bemerken auf diese Einrichtung aufmerksam, daß die desfallsigen **Verträge**, welche jedoch für **sämmtliche** Dienstboten und Lehrlinge abgeschlossen werden müssen, in der Registratur I. der Armen-Direktion im neuen Rathhause — Eingang von der Arsenalseite — vollzogen werden können.

Auf schriftliche Anträge werden jedoch auch Vertragsformulare den Antragstellern zugesandt werden.

Die Armen-Direktion,
II. Abtheilung.

Nachruf.

Grabow a O., den 29. März 1881.

Herr Schiffskapitain **August Steffen,** langjähriges Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung und mehrerer Geschäfts-Deputationen, ist uns heute durch den Tod entrissen.

Wir verlieren an ihm einen gemeinnützigen Mitbürger, einen treuen, erfahrenen Rathgeber und stets willigen Mitarbeiter.

Sein Andenken wird bei uns in Ehren bleiben.

Der Magistrat und die Stadtverordneten.

Gollnow, den 26. März 1881.

Bekanntmachung.

Zum **1. Juli d. J.** sollen für die hiesigen städtischen Forsten **drei Waldwärter** angestellt werden.

Die Anstellung erfolgt gegen vierwöchentliche Kündigung mit einem Jahresgehalt von 540 Mark, welches von 5 zu 5 Jahren um 90 beziehungsweise 180 Mark bis auf 900 Mark steigt. Bereits mit guter Führung zurückgelegte Dienstzeit kann angerechnet werden.

Geeignete, forstversorgungsberechtigte Jäger der Classe A II, welche den Waffengebrauch besitzen, werden aufgefordert, sich binnen dreimonatlicher Frist unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns zu melden.

Der Magistrat.
gez. **Kiesler.**

Kunst-Ausstellung

in der Turnhalle, neue Wallstraße 3, geöffnet täglich von 10 bis 6 Uhr.

Internationale Ausstellung

von Kraft- und Arbeits-Maschinen, sowie Geräthen für das Kleingewerbe,
Maschinen und Geräthen für die Molkerei und landwirthschaftliche Maschinen vom 18. August bis 17. Oktober 1881 in Altona.

Programme sind von unserem Bureau: Altona, Königstrasse 116, unentgeltlich zu beziehen.

Die Ausstellungs-Kommission.

Stettiner Pferde-Lotterie.

Gewinne:

1 elegante Equipage mit 4 Pferden,
1 elegante Equipage mit 2 Pferden,
1 elegante Equipage mit 2 Pferden,
1 elegante Equipage mit 1 Pferde,
1 elegante Equipage mit 1 Pferde,
1 elegante Equipage mit 1 Pferde,
1 elegante Equipage mit 2 Ponnies
im Gesammtwerthe von 22,500 Mark.

3 Paar elegante Wagenpferde im Werthe v. 8000 M.
66 elegante Reit- u. Wagenpferde im Werthe von 60000 M.
6 Paar elegante Geschirre, 25 komplette Reitsättel, 50 vollständige Zaumzeuge, 50 elegante Reittrensen, 50 Reit- und Fahrpeitschen, 60 wollene Pferdedecken u. s. w. im Gesammtwerthe von 9500 M.

Ziehung am 23. Mai 1881.

Loose à 3 Mark in der Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3.

Die Ziehungsliste wird in diesem Blatte veröffentlicht.
Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir, zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennig-Marke beizulegen resp. bei Postanweisungen 10 Pf. mehr einzahlen zu wollen

---

Unentbehrlich für alle Geschäftsleute.
Handbuch des Grundbesitzes

oder General-Adreßbuch der Ritterguts- und Gutsbesitzer im deutschen Reiche,

mit Angabe sämmtlicher **Güter**, ihrer Qualität, ihrer Größe (in Kulturart); ihres Grundsteuer-Reinertrages; ihrer **Besitzer, Pächter, Administratoren**; der Industriezweige und Fabriken; Poststationen; Züchtungen spezieller Viehracen; Verwerthung des Viehstandes 2c.

Lieferung 1: Provinz Brandenburg, a 6 M.
Lieferung 2: Provinz **Pommern**, a 6 M.
Lieferung 3: Provinz Ostpreußen, a 6 M.
Lieferung 4: Provinz **Westpreußen**, a 6 M.
Lieferung 5: Provinz Sachsen, a 7 M. 50 Pf.

Ferner **soeben neu erschienen:**

Lieferung 6: Provinz **Schlesien**, a 9 M.
Lieferung 7: Provinz Posen, a 7 M. 50 Pf.

besorgt

R. Grassmann's Verlag,
Stettin, Kirchplatz 3.

Allgemeine
land- u. forstwirthschaftliche Ausstellung
zu Hannover 1881.

Am 16. bis incl. 24. Juli 1881

wird in der Stadt Hannover

auf dem neuerbauten Central-Vieh- und Schlachthofe

eine land- und forstwirthschaftliche Ausstellung stattfinden, zu deren Beschickung die Interessenten **aller Länder** hierdurch eingeladen werden.

Die Ausstellung umfaßt folgende Abtheilungen:

I. Pferde. II. Rindvieh. III. Schafe und Schweine. IV. Geflügel und sonstige landwirthschaftliche Nutzthiere. V. Landwirthschaftliche Produkte einschließlich der des Garten-, Obst- und Weinbaues und der Bienenzucht. VI. Landwirthschaftlich-technische Gewerbe und deren Produkte. VII. Landwirthschaftliche Maschinen, Geräthe und Werkzeuge. VIII. Der Landwirthschaft verwandte Gewerbe. IX. Forstwirthschaft, Jagd und Fischerei. X. Landwirthschaftliche Lehrmittel, Literatur und Ergebnisse wissenschaftlicher Forschungen auf dem Gebiete der vorstehenden Abtheilungen.

Geld- und Ehrenpreise, Medaillen und Diplome kommen zur Vertheilung.

Näheres besagt das ausführliche Programm.

Programme und Anmeldebogen sind auf portofreies Ersuchen von dem **Gesammt-Ausschuß der land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung zu Hannover** kostenfrei zu beziehen.

Der Gesammt-Ausschuß:

v. Leipziger, Oberpräsident der Provinz Hannover

v. Alten-Linden, Geheimrath, Präs. des land- und forstwirthsch. Hauptvereins für den Landdrostei-Bezirk Hannover. **Kaufmann**, Landes-Oekonomierath und Direktor der Kgl. Landwirthschafts-Gesellschaft (Centralverein für die Provinz Hannover).

v. Arnstorff-Oyle, Rittergutsbesitzer. **Bartling**-Hannover, Bürgervorsteher. **Bokelberg**-Hannover, Civil-Ing. **v. d. Borne**-Hannover, Oberforstmstr. **Bornemann**-Hannover, Brauerei-Besitzer. **v. Brandt**-Hannover, Polizei-Präs. Dr. **Busch**-Hannover. **Brügmann**-Hannover, Regierungs-Rath. Graf **v. d. Bussche**-Ippenburg. **Clauditz**-Meppen, Forst-Inspektor. **v. Cranach**-Hannover, Landdrost. **Dammann**-Hannover, Direktor der Königl. Thierarzneischule. **Denker**-Clausthal, Bürgermeister. **Drechsler**-Göttingen, Professor. **Ehlers**-Hannover, Lehrer. **v. Freese**-Hinta, Landschaftsrath. **Gehrmann**-Osnabrück, Landdrost. **Goetze**-Himmelpforten, Kreishauptmann. Freiherr **v. Hammerstein**-Loxten, Rittergutsbes. **Hartmann**-Hannover, Vorsteher der Fleischer-Innung. **v. d. Hellen**-Geesthof, Rittergutspächter. **Heise**-Moringen, Ober-Amtmann. **Hoppenstedt**-Schladen, Landes-Oekonomierath. **Jenssen**-Hannover, General-Sekretair der Königl. Landwirthschafts-Gesellschaft. Graf **zu Inn- und Knyphausen**-Lütetsburg. **Küster**-Sillium, Amtsrath. **Müller**-Scheeßelermühle, Gutsbesitzer. **v. Pilgrim**-Hildesheim, Landdrost. **v. Podbielski**-Hannover, Major. **Quaet-Faslem**-Hannover, Provinzial-Forstmeister. **Rasch**-Hannover, Stadtdirektor. **Rettstadt**-Hannover, Oberforstmeister. **Rühlmann**-Hannover, Geh. Regier-Rath. **Schwetje**-Sibbesse, Gutsbesitzer. **Siemering**-Hannover, Rentier. **Victor Schütze**-Hannover, Kaufmann. Dr. **Skalweit**-Hannover. **v. Spörken**-Lüdersburg, Rittergutsbesitzer. **Tannen**-Sandhorst, Gutsbesitzer. **v. Unger**-Celle, Landstallmeister. **Visserlng**-Wilhelminenhof, Oekonomie-Rath. **Westernacher**-Hannover, Rentier.

Bekanntmachung.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf der an der Augusta-Straße im Bauviertel XXII belegenen Parzelle 7 wird

am Sonnabend, den 2. April d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

in der Kasematte 48 ein Termin abgehalten werden.

Die Verkaufsbedingungen 2c können in unserem Geschäftszimmer vorher eingesehen werden.

Stettin, den 25. März 1881.

Die Reichskommission
für die Stettiner Festungsgrundstücke.



Stettin-Bergland-Lübzin.

Das Personen-Dampfschiff **„Sirene"** fährt vom 31. März cr. bis auf Weiteres **täglich** (Sonn- und Festtage ausgenommen) zwischen Stettin, Bergland und Lübzin wie folgt:

Von Stettin	**Von Lübzin**
$2^1/_2$ Uhr Nachmittags.	$7^1/_2$ Uhr Morgens.
Von Bergland	**Von Bergland**
$3^1/_2$ Uhr Nachmittags.	8 Uhr Morgens.

Außer obigen Fahrten macht das Schiff an den Wochenmarkttagen noch eine Fahrt von Lübzin über Bergland nach Stettin um 4 Uhr Morgens

Passagier- und Frachtgeld laut Tarifen.

J. F. Braeunlich.



Stettin-Swinemünder Dampfschifffahrt.

Von Donnerstag, den 31. März cr., bis auf Weiteres fahren die Personen-Dampfschiffe **„Pr. R. Victoria"** und **„Das Haff"** zwischen obigen Orten abwechselnd **täglich** (Sonn- und Festtage ausgenommen):

Von Stettin	**Von Swinemünde**
12 Uhr Mittags.	$9^1/_2$ Uhr Vormittags.

Passagier- und Frachtgeld laut Tarifen.

Frachtgüter müssen bis 11 Uhr Vormittags zur Verladung gebracht werden.

J. F. Braeunlich.

Zahn-Atelier

von

C. Bax,

Schulzenstraße 12. Sprechst. 9—12 u. 3—6.

Nach Hilfe suchend, durchfliegt mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und wohl in den meisten Fällen gerade — das Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Gratis-Auszug" kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird **gratis** und **franco** versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

Probenummern gratis.
Die Modenwelt,

reichhaltigste und billigste illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten, beginnt soeben ein neues Quartal. Abonnementspreis frei ins Haus vierteljährlich nur 1 Mark 25 Pf.

Um geneigte Bestellungen bittet

Gustav Frehse,
Stettin, kleine Domstraße 11.

Für Handlungsgehülfen

erschienen in Leipzig: **„Kaufmännische Blätter"** Fachschrift für Kaufleute, **insbesondere für die Interessen der Handlungsgehülfen.** — Reicher, gediegener, interessanter Inhalt, Preis **vierteljährlich nur 1 M. — Aus Nr 1 heben wir hervor:** Monopol u Kaufmannsstand — Kaufmännische Hülfskassen. — Der Handel in der Geschichte. — Aus dem Comtoir. — Ein neuer Artikel — Correspondenzen. — **Vacanzenliste der kaufmännischen Vereine. — Probe-Nr. liefert die Expedition in Leipzig gratis.**

Das in Ostpreußen und im Insterburger Kreise gelegene

Gut Seßlacken,

2000 Morgen groß, wovon 350 Morgen der besten Flußwiesen, steht zum Verkauf.

Nähere Angaben werden an Selbstkäufer von dem Unterzeichneten ertheilt.

Seeßlacken per Bahnhof Grünheide,
im März 1881.

Pelet.

Eine Baustelle in bester Gegend vor dem Königsthor zu verkaufen.
Näheres Kohlmarkt 9.

Sichere Brodstelle.
1 flottes, reinliches Geschäft (kein Laden), monatlicher Verdienst, laut Bücher-Nachweis 150 bis 180 Mark, soll sogleich wegen Verzug für 1000 M. incl Inventar verkauft werden. Adr unt. **B. 111** in der Exped. d. Stett. Tageblatts Schulzenstr 9

Baustelle mit Garten zu verkaufen.
Näheres Roßmarktstr 1—2. 1 Tr.

---

1 Ziegeleigrundstück
mit 10 Morgen Land ist preiswerth zu verk. oder zu verpachten. Näheres Mönchenstraße 6 im Laden.

Garten mit Spargelb. sofort zu verp., a. d. Viehhlierei Grabow, Breitestr 34.

In schiffbarer Nähe Stettins ist ein **Restaurant** zu verk. Selbstkäufer belieben Adr. unter **M. K. 24** in der Exped. des Stett Tagebl., Schulzenstr. 9. abzug.

Ein Schießstand
ist krankheitshalber billig zu verkaufen
Mittwochstr 23. 1 Tr.

Bollinken, Chausseestr. 7,
ist ein Obst- und Gemüsegarten mit ungefähr 60 tragbaren Obstbäumen zu verpachten.
Schwarz, Administrator.

Eine schöne Villa mit großem Garten wird zu kaufen gesucht.
Das Nähere bei **N. Salomon,** Friedrichstr. 3

Ein geschäftliches ländliches Grundstück mit bedeutendem Speditions-Geschäft soll verkauft werden. Zur Uebernahme sind ca 6000 Mark nothwendig.
Näheres unter **H. P. 28** in der Expedition dieses Blattes. Kirchplatz 3.

Polborn's
Raupenleim
zur Vertilgung der der **Obstzucht schädlichen Insekten und Raupen,** empfohlen von Prof. **Dr. B. Altum,** in Blechdosen von 5 und 10 Pfd à 3 M und 5,50 M. Bei Faß billiger Verkauf in der
Pelican-Apotheke, Reifschlägerstraße 6, und Droguen-Handlung, Moltkestraße 1.

Amtlicher Heilbericht
über die Heilwirkung der echten Johann Hoff'schen Malzfabrikate bei **chronischem Magenleiden,** bei **Brust- und Lungenkrankheit,** Affection der **Athmungsorgane,** bei **Körperentkräftung, Blutarmuth, Hämorrhoiden** — aus der Kaiserl. und Königlichen Hof-Malzextraktbrauerei u. Malzpräparaten-Fabrik von **Johann Hoff** in **Berlin,** Neue Wilhelmstraße 1.

Das Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier und die Malz-Gesundheitschocolade, namentlich noch die Eisen-Malzchocolade, sind in unserm k. k. Garnisonspital 23 zur Verwendung für die Kranken gekommen. Diese Erzeugnisse erwiesen sich für Reconvalescenten, dann für an Katarrh und Reizungszuständen der Athmungs- und Verdauungsorgane Leidende als ausgezeichnete diätetische Stärkungsmittel, und ist die Malz-Chocolade als heilsamer Ersatz für Kaffee, wo dieser als zu reizend eingestellt wird, besonders zu empfehlen; sie war überdies den damit betheilten Kranken und Reconvalescenten ein sehr beliebtes Frühstück, was der Beobachtung gemäß hiermit bescheinigt wird. — Agram, am 26. November 1878.
Spital-Chefarzt Dr. Jschitz. Ober-Stabsarzt. Dr. Kaiser, Stabs- und Abtheilungs-Chefarzt

Johann Hoff's Malzextrakt Gesundheitsbier bei Brust- und Magenleiden, Hämorrhoiden, Nervenschwäche, Verdauungsstörung Bei Leiden der Respirationsorgane wird jede Flasche, nach dem ½ Tafel Hoff'scher Malzzucker hinzugethan, aufgekocht und dann getrunken. — 13 Fl 7,30 M.

Concentrirtes Malzextrakt mit und ohne Eisen, bei Lungenschwindsucht, veraltetem Husten und Heiserkeit a Fl. 3, 1½, 1 Mk

Malz-Gesundheitschocolade zur Stärkung als Mitgebrauch bei dem Malzextrakt-Gesundheitsbier a Pfd. 3½ auch 2½ Mk

Eisen-Malzchocolade bei Blutarmuth, Bleichsucht, Gelbsucht und sonstiger Blutkrankheit, zur neuen Belebung der Körperkraft, a Pfd. 5, auch 4 Mk.

Brustmalzbonbons bei Husten Heiserkeit (schleimlösend) a Beutel 80 Pf. und 40 Pf.

Malz-Chocoladenpulver, zur Ernährung für Säuglinge statt fehlender Muttermilch, a Schachtel 1 Mk

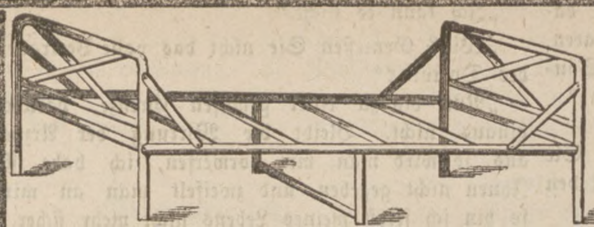
Zu äußerlicher Körperpflege: Malzkräuterseifen bei Hautkrankheiten. Sommersprossen, Pickeln, kleinen entstellenden Gesichtsflecken, von ausgezeichneter Wirkung, 6 Stück 5¼ Mk., 4 Stück 2¾ Mk. — Malzpomade erhält den Kopf frei von Schinnen und stärkt das Wachsthum des Haupthaares, pr. Flac 1½ Mk.

Verkaufsstelle in Stettin bei Th. Zimmermann Nachf., Louis Sternberg, Louis Sprink—Grünhof, Gross—Alt-Sarnow.



---

1 Seegras-Presse verkauft
Wm. Helm, Pölitzerstraße 94.



Eiserne Bettstellen
offerirt in grösster Auswahl zu billigen festen Preisen
A. Toepfer, Mönchenstr. 19.

Den Empfang sämmtlicher Neuheiten
für die
Frühjahrs- u. Sommersaison
erlauben wir uns hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.
Das Lager ist in sämmtlichen Fabrikaten des **In- und Auslandes** aufs Reichhaltigste ausgestattet, und werden wir unsern werthen Abnehmern, wie bekannt, die besten, reellsten Stoffe zu billigen Preisen berechnen.
Zur Einsegnung
empfehlen wir unsere vorzüglichen Qualitäten
schwarzer Tuche u. Buckskins
sehr preiswerth.

Proben auf Wunsch franko.

Grunwald & Noack,
Tuchhandlung, Königstraße 1.

Unser **Tuch-Lager** ist mit allen Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommersaison jetzt vollständig versehen und empfehlen wir
Anzug-, Paletot- u. Beinkleider-Stoffe
in geschmackvollen Mustern und reichhaltiger Auswahl zu **wirklich billigen Preisen.** Wir haben beim Einkauf **nur als gut** und **zuverlässig** bewährte Fabrikate **ausschließlich** berücksichtigt, wodurch es uns möglich ist, für **gutes Tragen** und **Farbenechtheit** unserer Stoffe unsern werthen Abnehmern **thatsächlich volle Bürgschaft** leisten zu können.
Proben nach außerhalb versenden franko.
Gebrüder Mendelsohn,
Tuchhandlung, Heumarkt Nr. 5.

Eisenbahn-Feder,
beste und dauerhafteste von allen Stahlfedern, in drei verschiedenen Spitzen: mittel, fein und extrafein, empfiehlt
R. Grassmann's
Papierhandlung,
Schulzenstr. 9.

Sämmtliche Neuheiten
für die Frühjahrs- u. Sommer-Saison zu
Anzügen, Paletots und Beinkleidern
in- und ausländischer Fabrikate, in großartigster Auswahl, hält bestens empfohlen
Louis Senger,
Tuchhandlung, Breitestr. 16.

Erste Erfindung. D. R.-Patent Nr. 8208.
Für jeden Haushalt, **unentbehrlich** für Hotels, Komtoirs, Villen 2c. ist der im D. R. patentirte **Suchland'sche** hermetisch verschließbare
Schnell-Heiz-Apparat für Kachelöfen.
In 15 bis 20 Min. kann man mit diesem Apparat, der in jedem Kachelofen (ohne Umsetzen dess.) leicht eingesetzt wird, **das kälteste Zimmer mit der Hälfte** des sonst erford. Brennmaterials auf 20 Gr. Wärme bringen, die den **ganzen Tag** anhält.
Der App. giebt **keine trockene Hitze** und schont sehr die Oefen **Ausf. Prosp.**, sowie Apparate zur Ansicht sind **Berlin, Beuthstrasse, Industriegebäude, Laden 31.**

R. Grassmann's
Papierhandlung,
Schulzenstraße 9,
empfiehlt von ihrem reichhaltigen Lager:
Konzeptpapiere,
per Buch 15, 17, 20, 25 und 30 Pf.
Patentkonzepte,
per Buch 30, 35, 40, 45, 50 und 55 Pf.
Kanzleischreibpapiere,
per Buch 20, 25, 30, 40, 45 und 50 Pf.
Hochfeine Velinpapiere,
per Buch 55, 60 und 65 Pf.
Ministerpapier,
per Buch 80 Pf.
Postpapiere in Quart,
per Buch 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60 und 70 Pf.
Postpapiere in Oktav,
per Buch 10, 15, 20, 30 und 35 Pf.
Postpapiere in Kabinetformat
zu 20, 25 und 30 Pf.
Ferner alle Sorten **Kouverte,** wie Aktenkouverte, Geldkouverte 2c., ebenso wie **Packpapiere** in allen größeren und kleineren Formaten zu den billigsten Preisen.



Frischen Silber-Lachs
in kleinen, mittleren und großen Fischen empfiehlt
F. Bonn, Frauenstraße 34.

Remisen am Wasser und Pferdeställe sofort oder später zu vermiethen
Helm's Hof, Baustraße 11.

Schablonen zur Wäsche,
eine große Auswahl, in jeder Art, sowie Schablonen-Kästchen zu Geschenken für Damen bei A. Schultz, Frauenstr. 44, Schablonenfabrik.

Zu jeden vorkommenden Dachdeckerarbeiten empfiehlt sich
F. Rienow, Dachdeckermeister,
Paradeplatz Nr. 50—51,
vis-à-vis der Germania.

Ein Lehrling
kann in meiner **Brod- u. Kuchenbäckerei** sogleich eintreten. **E. Freytag,** Mönchenstraße 38.

Ein Gärtner, unverh., welchem gute Zeugnisse zur Seite stehen, wünscht als solcher engagirt zu werden Gefl. Off. unter Gärtnerei Stojenthin postlagernd erb.

Lehrlingsstelle-Gesuch.
Für einen jungen Mann aus achtbarer Familie, welcher Ostern mit der Berechtigung zum einjährigen Dienst die Schule verläßt, wird eine Lehrlingsstelle in der Eisen- und Kurzwaarenbranche gesucht
Gefl. Offerten erbeten an **Haasenstein & Vogler** in Stettin unter **W. 3419a.**

Ein junger Mensch,
der 4 Jahre auf einer Stelle gearbeitet hat und gute Zeugnisse besitzt, sucht Stellung als Komtoirbote oder Arbeiter. Gefl Adressen unter **A. Z. 3** in der Expedition dss. Blattes, Kirchplatz 3, erbeten

---

3—4500 Mark werden auf ein Haus in der Langenstraße hinter 9000 Mark gesucht.
Näheres Grabowerstraße 33, part.

Eine geb. junge Frau, welche eine gute Wirthsch. hat, bittet einen achtbaren Herrn um ein Darlehn a. Abzahl. Adr. unter **K. L.** in der Exped d. Bl., Kirchplatz 3.

6000 M gegen f. Hypothek sofort gesucht.
Off. unt. **M. 1** in der Exped. d. Stett. Tageblatts, Schulzenstr. 9.

3000 M. werden als sichere Hypothek zum 1. April oder später von Selbstdarleihern gesucht.
Näheres Nemitzerstr. 8.

AUX CAVES DE FRANCE,
Schulzenstr. 41, **Stettin,** Schulzenstr. 41.
16 Centralgeschäfte u. 150 Filialen in Deutschland. Neue Filialen werden stets gern vergeben. Einführung garantirt reiner ungegypster franz. Naturweine und Champagner.
Von 9—12 Uhr: Stamm-Frühstück à 55 Pf., inclusive ¼ Wein 90 Pf.
„ 1—4 „ Table d'hôte, 6 Gänge M. 1.20, im Abonnement M. 1,00.
„ 7—12 „ Stamm-Abendbrod à Port. 50 Pf.
Zu jeder Tageszeit à la carte zu civilen Preisen.
Oswald Nier, Hoflieferant.
Preis-Courant. 1 Liter = 1¼ Flasche, wodurch Per Liter sich nach deutsch Maasse meine excl. Flasche Preise bed., ca. 30%, ermässigen.

Garrigues, roth und weiss, herb	Mk.	1	60
Clairette, roth und weiss, naturmild	„	1	80
Plaines du Rhône, Verdauung beförd.	„	2	—
Baisse, naturs.; echt Musc.-Tr. Geschm.	„	2	20
Grès, roth u. weiss, Kranken empfohl.	„	2	40
Château Bagatelle, roth kräftig	„	3	—
Château des deux Tours, roth und weiss, feines Bouquet	„	3	60
Malaga und Madère, alt	„	4	80
Muscat de Frontignan, alt, Damenwein	„	4	80
Cognac	„	4	80
Echter französischer Natur-Champagner . . p. Fl. 6,50 u. 8,00 Mk.			

Thalia-Theater.
Täglich:
Konzert u. Vorstellung.
Auftreten sämmtlicher engagirten Künstler und Spezialitäten, sowie des vorzüglichen Tanzkomikers Herrn **A. Weber.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.
O. Reetz.